

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

ersch. 12mal wöchentlich.
Jah. Ausland:
Preis: 15 M. vierteljährl.
Bezugspreis:
Jah. 70 M., vierteljährl. 20 M.
Träger und Agenturen:
Jah. 80 M., vierteljährl. 20 M.
frei ins Haus.
Nach die Post: Monatl. 1 M.,
Jah. 12 M. (ohne Befragsgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Reklamesätze 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 103; Verlag: Nr. 819.

445 Abend-Ausgabe. Dienstag, 1. September 1914. 68. Jahrgang.

Fortschreitende Erfolge an beiden Grenzen.

In Frankreich ist ein Bataillon Engländer gefangen genommen worden. — Der deutsche Kronprinz hat die Festung Montmedy eingenommen und die gesamte Besatzung gefangen. — Die Zahl der im südlichen Ostpreußen gefangenen Russen ist allmählich auf 70 000 gestiegen.

Ein neuer Bericht des Generalquartiermeisters.

Ein neuer Bericht des Generalquartiermeisters zeigt, daß die Bewegungen unserer Truppen ungehindert und entsprechend dem Plane, den wir schon früher als wahr- scheinlich angedeutet haben, ihren Fortgang nehmen. Die großen schlichten und knappen Darstellungen bauen sich zu einem großen Gemälde aus, zu einem Abschnitt aus der Weltgeschichte.

Der deutsche Kronprinz hat eine Festung erobert und Kommandanten mit der ganzen Besatzung gefangen genommen. Es wird nicht viel Aufsehens davon gemacht; wenigstens wenig davon, daß Generaloberst v. Bülow in der Schlacht so ganz nebenbei ein englisches Bataillon in die Hände bekam. Im übrigen wird die gesamte französische Armee mehr und mehr südlich von Paris abgedrückt, während unsere Truppen immer näher an Paris heran- kommen.

Im Osten werden immer mehr Russen gefangen. Waren es 30 000, heute Nacht wurden es 60 000 und am Vormittag bereits 70 000. Die Niederlage, die Generaloberst v. Hindenburg den übermächtigen Moskowitern gebracht hat, war so vernichtend für diese starken Teile der russischen Armee, daß man bereits in den anderen Teilen Ostpreußens die Folgen davon verspürt. Die russischen Armeen, die im Vorrück begriffen waren, ziehen sich wieder zurück.

Man hört keine neuen Nachrichten nicht vor; die Nachrichten, die hier längere Zeit gehabt haben müssen, um die harte Feldbesetzung anzuzeigen, halten sich überaus hart. Aber auch hier, wo jetzt schon 6 Tage ununterbrochen Kämpfe stattfinden, muß bald die Entscheidung fallen.

Der neueste Bericht des Generalquartiermeisters lautet: Großes Hauptquartier, 1. Sept.

Die Armee des Generalobersten von Kluck hat den französischen Kräfte unternommen Versuch eines Gegenangriffs gegen Comblès durch ein Armeekorps vernichtet.

Die Armee des Generalobersten von Bülow hat die gesamte französische Streitkräfte bei St. Quentin vernichtet, nachdem im Vormarsch bereits ein französisches Infanteriebataillon gefangen genommen war.

Die Armee des Generalobersten von Hansen hat die französische Armee bei Reims zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat die Fortsetzung des Überganges über die Maas den Franzosen gescheitert, nachdem sie überrascht, mußte aber dem Vorgehen starker feindlicher Kräfte teilweise über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Übergänge wieder genommen und befindet sich im Übergang auf die Aisne.

Der Fort Dosyvelles hinter der Armee ist in unsere Hände gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen steht im Vormarsch gegen und über die Maas fort, nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung bei einem Anfall gefangen genommen worden war. Die Festung ist gefallen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern und der Generalobersten von Heeringen stehen noch im Kämpfe in französischer Lothringen.

Im Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung, als bis jetzt übersehen werden kann. Trotzdem ist die Niederlage des Feindes eine voll- ständige geworden. Drei Armeekorps sind vernichtet, eine große Gefangene, darunter zwei komman- dierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im südlichen Ost- preußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Die Engländer in Apia.

Das Bestreben der Engländer, sich gänzlich unge- schädigt oder doch nur ganz schwach verteidigten deutschen Kolonialbesitz zu bemächtigen, hat ihnen zuerst den Besitz der Ditschaft Togo eingetragen. Jetzt haben sie auch Apia und damit wohl auch die Kolonie Samoa in die Hände bekommen. Freilich erst, wie die englische Presse sagt, nach längerer Belagerung. Das Telegramm, das diese Nachricht bringt, kommt über Rotterdam aus London. Es lautet:

Rotterdam, 1. Sept. (Tel.)

Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs von Neuseeland, daß Apia nach längerer Belagerung durch ein englisches Expeditionskorps am 29. August kapituliert habe.

Da wir keine andere als englische Drahtverbindung mit der Südsee haben, können unsere amtlichen Stellen keine unmittelbare Mitteilung bekommen. Man darf aber die englische Nachricht immerhin als richtig annehmen. Sie beweist, daß ein ganzes Expeditionskorps notwendig war, um die unbefestigte und nur sehr schwach, von einigen, größtenteils farbigen, Polizeisoldaten verteidigte Hafenstadt einzunehmen. Es scheint, als ob die Engländer den Ort vollständig ausgehungert haben, denn nur so ist

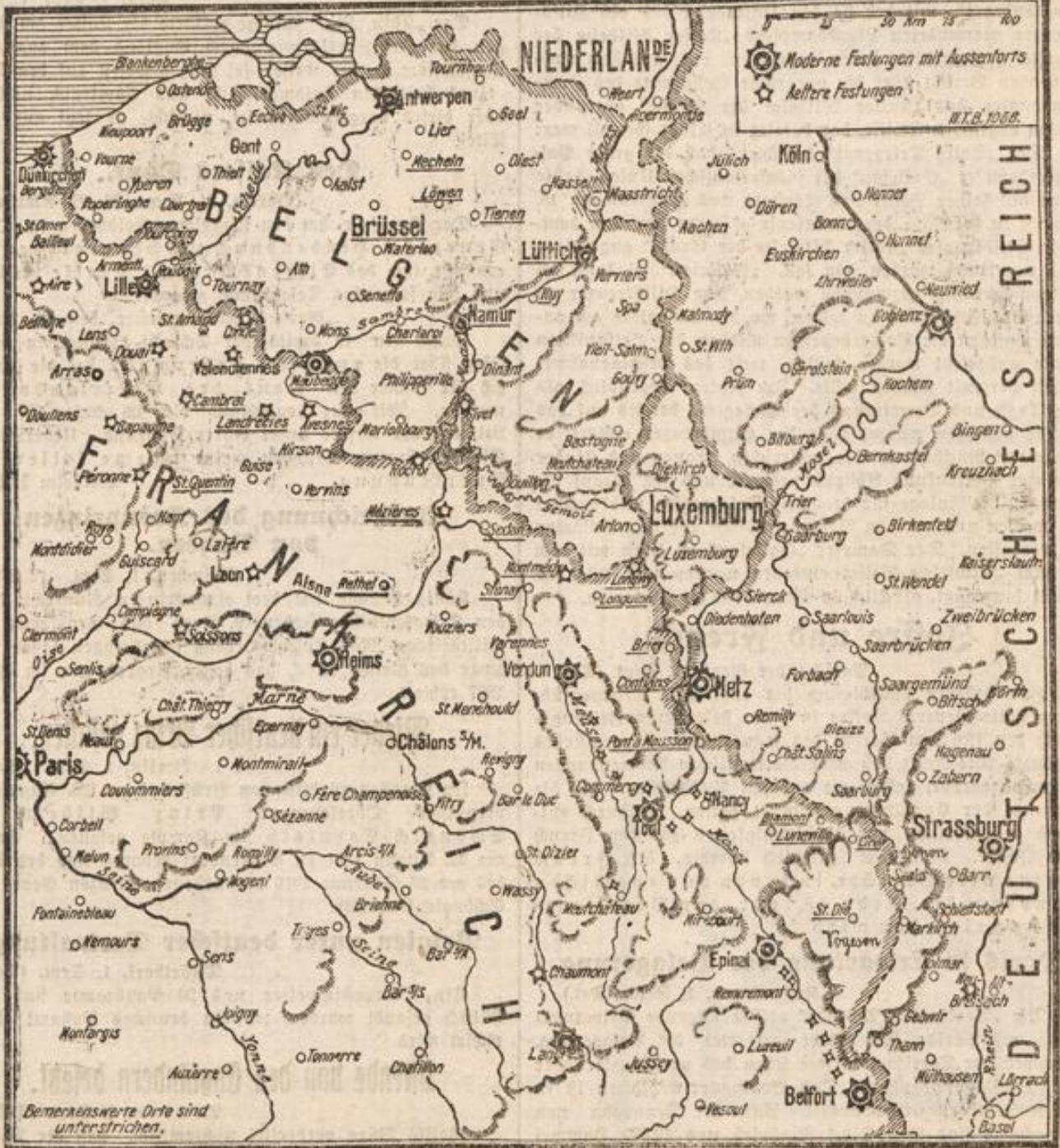
die Meldung, daß er nach längerer Belagerung kapitu- liert habe, zu verstehen.

Ein Kampf der wenigen wehrfähigen weißen Männer gegen das englische Korps wäre zwecklos, unnützes Blut- vergießen gewesen. Was mit der deutschen Bevölkerung, besonders mit dem kaiserlichen Gouverneur und den Ver- waltungsbeamten geschehen ist, sagt das englische Tele- gramm noch nicht. Ohne Zweifel sind sie in englische Gefangenschaft geraten.

Togos heldenhafter Untergang.

Berlin, 1. Sept. (Tel.)

Die Deutschen haben sich in Togo zweifellos bis zur letzten Möglichkeit tapfer gehalten, denn die Gegner haben, der „Allg. Ztg.“ zufolge, verhältnismäßig viele Verluste gehabt: Zwei französische und ein englischer Offizier ge- fallen, ein englischer Leutnant und zwei französische Unter- offiziere lebensgefährlich verletzt, ein englischer Leutnant schwer und ein englischer Feldwebel leicht verwundet. Dazu kommen an eingeborenen Soldaten 14 Tote auf französischer und 12 auf englischer Seite bzw. 15 Schwerverwundete. Zwei der französischen Schwerverwundeten sind inzwischen ihren Wunden erlegen. Ein Franzose wird vermißt. Von britischer Seite allein wurde für diese Heldentat ein ganzes Regiment, das Westafrikaner Frontier Force aufgebracht, also eine richtige Kriegertruppe, keine Polizeitruppe, wie sie Togo von der Stärke von einigen hundert Mann be- sitzt.



Karte zu den Kämpfen in Frankreich.

Gen. Generalquartiermeister von Stein.

Vom Hauptquartier.

Des Kaisers Dank an die Residenzstadt Koblenz.

Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerchaft der Residenzstadt Koblenz für die während des hiesigen Aufenthaltes Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung Allerhöchst seinen Dank auszusprechen. Seine Majestät haben dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Er die ersten und bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der Er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei.

Indem ich diesen Beweis von Guld und Gnade zur Kenntnis meiner Mitbürger bringe, weis ich mich mit ihnen allen eins in dem Gefühl des Dankes und den aufrichtigsten Wünschen für Seiner Majestät ferneres Wohlergehen.

Koblenz, den 30. August 1914.

Der Oberbürgermeister: Dr. Mann.

Anerkennung seitens des Generalstabs.

Der Chef des Generalstabs des Heeres hat folgenden Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister in Koblenz gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 29. Aug. 1914. Es ist mir ein Bedürfnis, dem Magistrat der Stadt Koblenz meinen besonderen Dank für das hilfsbereite und freundliche Entgegenkommen gelegentlich der Einquartierung meines Stabes auszusprechen.

Die höchsten Behörden haben gewetteifert, allen an sie gestellten — oft recht weitgehenden — Anforderungen zu entsprechen und hierbei ihre patriotische Gesinnung auf das glänzendste bekundet. Ich bitte auch, allen sonst beteiligten Persönlichkeiten meinen besten Dank auszusprechen zu wollen.

gez.: v. Moltke.

Es geht daraus hervor, daß das Große Hauptquartier bisher in Koblenz war.

Ein Feldpostbrief des Großherzogs von Hessen.

Die Großherzogin von Hessen hat einen vom Kriegsschauplatz geschriebenen Brief des Großherzogs erhalten, aus dem die „Hess. Landesztg.“ folgendes mitzuteilen in der Lage ist:

Mit dem 22. August beginnend, berichtet der Großherzog: „Die Hauptsache ist, daß wir den Sieg haben. Bei uns fing die Schlacht in dichtem Waldgebüsch an. Es war ein furchtbarer Kampf. Ich erinnere mich, daß mein Vater sagte, das Schlachtfeld sei ein Waldgebüsch, wobei keiner den andern sieht.“

Die folgende Nacht schliefen wir alle in einem Haus auf Strohhalm, hoffend auf den nächsten Tag. Dieser brachte uns eine heitere Verfassung.

Gestern hand der Feind uns mit neuen Kräften gegenüber. Unsere Leute mußten nach der am vorherigen Tag geschlagenen Schlacht Tag und Nacht laufen, um zur Stelle zu kommen. Unsere Regimenter haben sich so großartig geschlagen, daß alles davon sprach.

Friedrich (Prinz Friedrich Karl von Hessen) ist ein Held, seine Leute begeistern, immer voran. Man erlebt zuviel. Der Tod wird Nebenache. Man hat zwischen Toten, Verwundeten, Pferden usw. Es ist, als ob es so sein müßte. Aber dann überkommt einem doch das Gefühl, wie dies alles so unnatürlich ist.“

Rohlen auf das Haupt der Seeräuber.

Wie gemein die seeräuberische Tat der Engländer ist, mit der sie den Untergang des als Hilfskreuzer verwendeten Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ herbeigeführt haben, erhellt erst recht aus dem nachstehenden Bericht über die vornehmliche Gesinnung des Kommandanten des „Kaiser Wilhelm der Große“ gegenüber einem englischen Schiffe, das bereits in seiner Gewalt war:

Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß der große Passagierdampfer „Galician“ der südafrikanischen Union Castle Line auf seiner Fahrt von Kapstadt nach England am 15. August in der Nähe der Kanarischen Insel Ferro von dem deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ angehalten und untersucht worden sein soll. „Galician“ sei dann beschlagnahmt und gezwungen worden, dem Hilfskreuzer an die afrikanische Küste zu folgen, wo die Passagiere am anderen Morgen die Boote besteigen und an der afrikanischen Küste aufgekehrt werden sollten, weil das beschlagnahmte Schiff versenkt werden sollte. Im letzten Augenblick, als die Angst und Verwirrung der Passagiere bereits auf das höchste gestiegen waren, habe der Hilfskreuzer erklärt, er wolle mit Rücksicht auf die zahlreichen Frauen und Kinder von der Versenkung Abstand nehmen, und sich darauf beschränkt, die Anlage für drahtlose Telegraphie unbrauchbar zu machen und zwei an Bord befindliche englische Soldaten zu verhaften. Der Dampfer „Galician“ sei dann mit dem Signal „Glückliche Reise“ entlassen worden und, wie das Blatt hinzusetzt, glücklich in Gravesend angekommen.

Joffre und French.

Paris (über Genf), 1. Sept. (Tel.)

Zur besseren Würdigung der englischen Truppenführung hatte General Joffre in einer besonderen Zeitungsnote den jüngsten Bericht des französischen Generalstabs ergänzt. Die Note hob zwar die englischen Anstrengungen rühmend hervor, aber mit anderen Ausdrücken, als die Freunde der Engländer gewünscht hätten. Dadurch entstand das Gefühl von Unstimmigkeiten zwischen French und Joffre. Man kam schließlich überein, daß French fortan alle Berichte, in denen von englischen Truppen die Rede ist, vor der Veröffentlichung einsehen wird.

Paris in Erwartung der Belagerung.

Kopenhagen, 1. Sept. (Tel.)

Die „Berlingske Tidende“ erhält folgende Privatmeldung aus Paris: Die Stadt erwartet die Belagerung. Truppen der Territorialarmee sehen das verschänte Lager in Verteidigungszustand. Das Boulogner Wäldchen ist in einen Schachthall umgewandelt. Auf der Rennbahn von Longchamp sind 2000 Stück Rindvieh und 10 000 Hammel untergebracht. Bei Suresnes sind hunderte von Kälbern angetrieben worden.

Wie die in Frankreich zurückgehaltenen Deutschen leben.

Berlin, 1. Sept.

Der Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatts“ schreibt: Das „Journal“ schildert das Leben eines deutschen Konzentrationslagers in der Nähe von Angers folgendermaßen: Es sind dort ungefähr 1000 Menschen. Die Frauen und Kinder sind im Gymnasium und Seminar untergebracht worden. Die Männer laufen arbeitslos zwischen den Palisaden herum. Ich konnte mich ungehindert einmischen und ich sah sie beim Kaffeebesuche. Sie sind fast alle Bergleute und sie scheinen mit ihrem Los zufrieden zu sein. Man zeigte mir das Gässchen, wo gestern noch ein bekannter Sänger von der anderen Seite des Rheins wohnte und der dann nachts in einem Gebäude inmitten der Stadt untergebracht wurde. Auch zeigte man mir die Wohnung des Eigentümers einer berühmten Champagnermarke, dessen Pferde noch vor Monaten große Erfolge auf unseren Rennbahnen zu verzeichnen hatten.

Genf, 31. Aug.

Fast täglich kommen aus Frankreich deutsche Flüchtlinge hier an, die bisher gefangen zurückgehalten wurden. So trafen gestern zehn junge Mädchen ein, die in Frankreich in Stellung waren. Sie kamen aus Chateauroux, wo viele deutsche Gefangene untergebracht sind. Die Flüchtlinge beklagen sich alle über ungenügende Verpflegung, und erzählen, daß man die, die Reisemittel besäßen, nach und nach freigebe, natürlich nur Frauen, Mädchen und alte Männer. Viele besördere man an die spanische Grenze. Junge Leute wurde man für die Fremdenlegion anzuwerben, was natürlich entzweit zurückgewiesen werde. Die Flüchtlinge wußten keine Silbe von den Siegen der deutschen Heere.

England will die deutschen Frauen festhalten.

Genf, 1. Sept. (Tel.)

Nach dem Londoner „Journal“ sollen mehrere deutsche und englische Frauen, denen vom Minister des Neuen gestattet war, England zu verlassen, ihren Vätern wichtige Informationen hinterbracht haben. Die englische Regierung hat daher beschlossen, jetzt auch alle Frauen der feindlichen Länder zurückzubehalten und diesen Entschluß dem amerikanischen Vorkämpfer mitgeteilt.

Die Angst vor dem Luftkrieg.

London (über Rotterdam), 1. Sept. (Tel.)

Der Marinefachverständige der „Times“ äußerte die Befürchtung, daß die Deutschen, sobald sie einen Hafen am Kermelkanal besäßen, dort einen Stützpunkt für ihre Luftfahrzeuge errichten werden, was für England sehr bedrohlich wäre. Die englischen Sportsmänner sollen sich daher zu Gruppen vereinigen und für eine Saison das Entschließen zu unterlassen. Sie sollen sich zum Beschießen von Luftfahrzeugen in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Der Kaiser verzichtet auf englische Titel.

Köln, 1. Sept. (Tel.)

Der „Köln. Ztg.“ zufolge erklärte der Kaiser am Morgen der Kriegserklärung durch England dem englischen Vorkämpfer: er, der Kaiser, sei stolz gewesen auf den Titel eines britischen Feldmarschalls und Admirals, nachdem aber dieses vorgekommen sei, verzichte er jetzt auf diese Titel.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 31. Aug. (W. B. Amtlich.)

Der Kaiser hat den siegreichen Feldherrn im Osten, General v. Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, den 29. Aug.

Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Uebermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme kaiserliche Anerkennung.

Wilhelm I. R.

Auszeichnung des Kronprinzen von Bayern.

München, 1. Sept. (Tel.)

König Ludwig hat dem Kronprinzen Ruprecht durch den Kriegsminister Frhrn. v. Kreh das Großkreuz des militärischen Max-Joseph-Ordens überbringen lassen, und zwar das gleiche Stück, das dessen Urgroßvater im Jahre 1807 erhielt.

Wieder ein deutscher Prinz gefallen.

Berlin, 1. Sept. (Tel.)

In Massex nördlich von Brüssel ist am 26. August der preussische Oberleutnant Prinz Wilhelm zu Schönau-Carolath im Kampfe gefallen. Er ist am 31. August 1881 zu Möllendorf geboren und der Sohn des am 23. Februar 1910 verstorbenen Prinzen Georg von Schönau-Carolath.

Belgien unter deutscher Verwaltung.

Düsseldorf, 1. Sept. (Tel.)

Ein Oberpostinspektor und 20 Postbeamte sind nach Lüttich gesandt worden, wo ein deutsches Postamt eingerichtet wird.

Stunde von den Engländern befehlt.

London, 1. Sept. (Tel.)

Wolfs Büro verbreitet nichtamtlich, daß die Blätter melden, Churchill habe mitgeteilt, daß englische Seesoldaten Ostende und die umliegenden Ortschaften besetzen.

Die Königin von Belgien verläßt Antwerpen.

Antwerpen, 1. Sept. (Tel.)

Die Königin hat Antwerpen heute Vormittag verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Weitere Fortschritte der Oesterreicher.

Berlin, 1. Sept. (Tel.)

Die Kämpfe, die unsere Verbündeten gegen die Russen zu bestehen haben, scheinen einen guten Fortgang zu nehmen. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Post.“ meldet darüber aus dem Kriegspressequartier: Das westliche Ringen nördlich von Lemberg dauert fort. Die Oesterreicher sind auf dem linken Flügel fast bis Lublin gedrungen. Die Aktion im Zentrum ist gleichfalls im Gange. Der Oesterreicher rechte Flügel meines Erachtens, seine besondere Aufgabe sehr erfolgreich durch.

Russische Hilfe für Serbien.

Gefährdung der rumänischen Neutralität.

Vom Oesterreichischen Hauptquartier, August, meldet der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“:

Vom südlichen Kriegsschauplatz liegt die Bedrohung vor, daß russische Munitionstransporte für Serbien auf der Donau unangekündigt stattfinden. An der Donaumündung werden auch Vorbereitungen für russische Truppentransporte nach Serbien getroffen, wodurch die rumänisch-bulgarische Neutralität droht erschwert zu werden.

Glückwunschwinkel.

Paris, 1. Sept. (Tel.)

Biviant hat Pasitsch seine Glückwünsche übermittelt anlässlich des „Sieges“ der Serben über die Oesterreicher. Biviant ersucht Pasitsch, dem serbischen Volke herzliche Grüße zu überbringen mit den besten Wünschen für den Sieg der „Brüderlich Vereinigten“.

China und Japan.

Neuer-Büro meldet aus New-York, daß China Japan anbietet, etwaige Unruhen in China zu unterdrücken, zurückgewiesen habe.

Die Verlustlisten.

Infolge Verfügung der Behörden sollen die allfälligen Verlustlisten nicht mehr in den Tagesblättern, sondern nur noch im „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger“ namenhaft veröffentlicht werden. Diese vom kgl. Preuss. Kriegsministerium während des Krieges fortlaufend herausgegebenen „Deutschen Verlustlisten“ kann das Publikum auch als besondere Zeitung bei allen Postanstalten — in Wiesbaden beim Postamt 1, Rheinstraße — bezogen werden, wie bisher, die alle Namen enthaltenden amtlichen Verlustlisten — bisher sind 13 Nummern erschienen — in unserer Geschäftsstelle und unseren beiden Filialen zur allgemeinen Kenntnisnahme auslegen, in die tapferen Kämpfer unserer engeren Heimat, vor allem die aus Nassau, die im Schlachtgetümmel gefallen oder verwundet worden sind, sofort nach Erscheinen jeder Verlustliste in unserem Blatte bekanntgegeben.

Nachträge aus der 12. Verlustliste.

Inf.-Regt. Nr. 43 (Königsberg), 9. Komp.: Musk. Moris (Eulam, Nr. Frankfurt), leicht verw. 10. Komp.: Musf. Eduard Ringel (Nassau) Landwehr-Regt. Nr. 65 (Koblenz), 9. Komp.: Behrman Peter Kemp (Neurath, Nr. St. Goar), verm.; Behrman Jakob Raspers (Carbach, Nr. St. Goar), verm.

Aus der 13. Verlustliste.

Inf.-Regt. Nr. 86 (Hensburg): Inf. Emil Brand (Frankfurt a. M.), leicht verw. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 99 (Straßburg i. E. u. Sabers), 10. Komp.: Gefr. Wilhelm Virenbach (Waltersberg, Nr. Viedensopf), leicht verw.; Ref. Gustav Brucke (Wissen, Nr. Altenkirch), leicht verw. Jäger-Bat. Nr. 7, 3. Komp.: Hermann Böhm (Ems), verm. Württ. Inf.-Regt. Nr. 126, 4. Komp.: Unteroff. Alexander Fischer (Dauten, Nr. Frankfurt a. M.), tot; Adam Biegand (Niederrad, Nr. Frankfurt), tot. 8. Komp.: Musf. Johann Luten (Nangen, Nr. Emsbach), schwer verw., Musf. Theod. Emanuel (Gommersheim), verm.

Unsere Heerführer.

Durch das Fortschreiten unserer Erfolge im Westen ist es allmählich bekannt geworden, daß wir gegen Frankreich im ganzen sieben Armeen aufgestellt haben. Während eine von ihnen der deutsche Kronprinz führt, der zugleich als preussischer Königssohn vertritt, und drei andere Armeen gleichfalls von preussischen Generälen geführt werden, auch die drei anderen deutschen Königreiche im Felde durch je eine Armee vertreten, und zwar die Armee der Württemberger unter Führung ihrer künftigen Herrscher, die Sachsen unter ihrem bewährten früheren Kriegsmittler v. Hausen.

Der deutsche Kronprinz steht jetzt im Alter von 32 Jahren. Nach Mitternachts von seinem Posten als Oberst des 1. Leibschützenregiments in Danzig war der Kronprinz dem Großen Kurfürsten zum Berlin zugeteilt worden. Beim Ausbruch des Krieges wurde er Divisionskommandeur ernannt, mußte er inzwischen eine weitere Rangserhöhung, als Führer einer Armee, also im höchsten zum mindesten den Charakter eines kommandierenden Generals erhalten haben.

Kronprinz Ruprecht von Bayern ist im Range eines Generalobersten. Geboren in München am 18. Mai 1860, vermählte er sich 1900 mit Maria Gabrielle, der Tochter des Herzogs Karl Theodor von Bayern, die ihm 1912 schon durch den Tod entzogen wurde. Der Kronprinz hat in diesen Tagen erst den fünften Schmerz erfahren müssen, seinen ältesten Sohn, den Prinzen Eitelwold, von einer Krankheit dahingerafft zu sehen.

Herzog Albrecht von Württemberg

Ist der nächstberechtigte Erbe des württembergischen Königtums, da die Ehe des jetzigen Königs Wilhelm kinderlos geblieben ist. Er entstammt der katholischen Linie des Hauses und ist als Sohn des Herzogs Philipp und der Erzherzogin Maria Theresia, einer Tochter des österreichisch-ungarischen Generalfeldmarschalls Erzherzog Albrecht am 23. Dezember 1865 in Wien geboren. 1893 vermählte Herzog Albrecht sich mit der Erzherzogin Margarete Sophia von Österreich, die 1902 in Gmunden starb. Der Ehe sind drei Söhne und drei Töchter entsprossen. In die Armee trat der Herzog 1883 ein, 1906 wurde er zum General der Kavallerie ernannt und erhielt das Kommando als kommandierender General des 11. Armeekorps in Kassel. Im nächsten Jahre übernahm er das württembergische (43.) Armeekorps. Im März 1913 wurde er zum Generalinspektor der 6. (bisher 1.) Armee-Inspektion (4., 11. und 13. Armeekorps) ernannt. Der Herbst 1913 brachte seine Beförderung zum Generaloberst.

Generaloberst Freiherr von Hansen

Ist am 17. Dezember 1846 in Dresden geboren, als Sohn des 1879 verstorbenen Generalleutnants a. D. Freiherr Clemens von Hansen. Max von Hansen besuchte die Dresdener Kadettenanstalt. Beim 3. sächsischen Jägerbataillon trat er als Portepeeführer ein, wurde 1864 Sekondeleutnant und machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Premierleutnant und Adjutant des 2. Jägerbataillons Nr. 13 mit. 1887 wurde er zum Oberleutnant und Kommandeur des 1. Jägerbataillons Nr. 12 ernannt und erhielt 1890 seine Ernennung zum Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 101 in Dresden. 1897 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 32. Division. 1900 kommandierender General des 12. Armeekorps, ein Jahr später General der Infanterie und am 20. August 1903 erhielt er seine Ernennung zum sächsischen Staats- und Kriegsminister. Er wurde 1910 zum Generaloberst befördert. Aus Altersrücksichten nahm von Hansen im Mai 1914 seinen Abschied und wurde mit Pension zur Disposition gestellt unter Ernennung zum Generaladjutanten des Königs.

Generaloberst von Alud.

Alexander von Alud ist am 20. Mai 1864 in Münster geboren. Im Jahre 1885 trat er in das Infanterie-Regiment Nr. 55 ein und wurde 1896 Leutnant. Im Jahre 1881 wurde er Kompagnieführer und 1889 Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 66. 1898 wurde er als Oberst mit der Führung des Füsilier-Regiments Nr. 34 betraut. 1907 wurde er Kommandeur des 1. Armeekorps. Er hat die Feldzüge 66 und 70 mitgemacht und wurde bei Metz verwundet. Ferner ist er bereits Träger des Eisernen Kreuzes.

Generaloberst von Bülow.

Karl von Bülow wurde am 24. März 1846 in Berlin geboren. 1864 trat er in das 2. Garde-Regiment a. F. ein und wurde 1866 Leutnant. Am Kriege 1870/71 nahm er im 2. Garde-Panzer-Regiment teil. 1894 wurde er Kommandeur des 4. Garde-Regiments a. F. Vor dem Kriege war ihm das 3. Armeekorps unterstellt. Er ist Ritter des Eisernen Kreuzes.

Generaloberst von Heeringen.

Als Sohn des letzten Generalintendanten des kurfürstlichen Hoftheaters in Kassel 1850 geboren, besuchte er das Gymnasium in Kassel, kam von ihm aus ins Kadettenkorps und verließ es im April 1867 als Portepeeführer. Er wurde dem heftigen Füsilier-Regiment Nr. 80 überwiesen und im August 1868 zum Sekondeleutnant befördert. Als solcher machte er den Krieg gegen Frankreich mit, wurde aber schon in der Schlacht bei Wörth schwer verwundet. Nach seiner Genesung nahm er noch Teil an der Belagerung von Paris; für seine große persönliche Tapferkeit erhielt er das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Auch nach dem Feldzug blieb er bei seinem Regiment, wurde 1875 Premierleutnant, 1876 als Adjutant zur 62. Infanteriebrigade befohlen, 1877 in das Infanterie-Regiment Nr. 116 versetzt. Schon 1879 auf ein Jahr zur Dienstleistung im Generalstab befohlen, wurde er 1880 Hauptmann im Generalstab, kam 1882 zum Generalstab des 9. Armeekorps, 1884 zu dem der 22. Division; 1886 wurde er Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 91, ein Jahr darauf Major im Kriegsministerium. Drei Jahre blieb er dort, wurde dann Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 117, von wo aus er 1892 unter Zurückverlegung in den Generalstab der Armee Abteilungschef im Großen Generalstab wurde. Juni 1892 wurde er Oberleutnant, 1895 Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 117. 1898 wurde er wieder in das Kriegsministerium versetzt und bald darauf zum Direktor des Militär-Ökonomedepartements daselbst ernannt unter Beförderung zum Generalmajor. 1901 wurde v. Heeringen Generalleutnant, zwei Jahre später Kommandeur der 22. Division. 1906 wurde er mit der Führung des 2. Armeekorps in Stettin beauftragt, und gleich darauf zum General der Infanterie ernannt unter Beförderung zum kommandierenden General dieses Armeekorps. Als mit dem Austritt des Fürsten Bülow 1909 auch der Kriegsminister v. Einem zurücktrat, fiel die Wahl des Kaisers auf v. Heeringen; er wurde zum Nachfolger v. Einems ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum Sommer des vergangenen Jahres; seine größte Tat war die Einbringung der Milliardenvorlage. Die Annahme der gewaltigen Vorlage sollte er in diesem Amte aber nicht mehr erleben; am 4. Juli 1913 trat er zurück, sein Nachfolger wurde, wie bekannt, der General v. Falkenhayn. Josias v. Heeringens neues Amt wurde die 2. Generalinspektion, die er als Nachfolger des Freiherrn von der Goltz übernahm. Am letzten Geburtstag des Kaisers erfolgte seine Beförderung zum Generalobersten. In dieser Stellung und in diesem Range trat ihn der Ausbruch des großen Krieges, für den ihn das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn zum Heerführer einer Armee gegen Frankreich betraf.

Generaloberst von Hindenburg.

Am 2. Oktober 1847 in Posen geboren, besuchte er das Gymnasium in Groß-Glogau, kam zum Kadettenkorps und von dort aus am 7. April 1866 als Sekondeleutnant in das 3. Garderegiment zu Fuß. Er nahm in dem Kriege gegen Österreich teil an den Gefechten bei Ebor und Königgrätz, sowie an der Schlacht bei Königgrätz, wo er leicht verwundet wurde. 1870/71 nahm er an den Schlachten Gravelotte-St. Privat und Sedan, weiter an der Belagerung von Paris und der Erstürmung von Le Bourget teil und erwarb sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. 1893 wurde er zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 91 und 1896 zum Chef des Generalstabs des 8. Armeekorps ernannt. Noch im selben Jahre wurde er Brigadeführer und 1900 als Generalleutnant Kommandeur der 28. Division, 1903 erhielt er die Führung des 4. Armeekorps, wurde zum kommandierenden General dieses Korps ernannt, 1904 wurde er zum General der Infanterie befördert. März 1911 wurde er auf sein Abschiedsgesuch hin zur Disposition gestellt. Die erste Siegesnachricht des Generalquartiermeisters bezeichnete unseren General als Generalobersten. Die kaiserliche Ernennung als solcher ist nunmehr erfolgt.

Kurze politische Nachrichten.

Abreise des Fürsten von Albanien.

Wien, 1. Sept. (Tel.) Fürst Wilhelm von Albanien hat gestern Albanien endgültig verlassen. Der Fürst leiht seinen ausdrücklichen Thronverzicht. Wie verlautet, soll sich Effendi Pascha in Konstantinopel aufhalten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. September.

Nochmals Invalidenquittungen für den Heeresdienst eingezogenen Versicherten.

Da noch immer Unklarheit hinsichtlich der Invalidenversicherungsbeiträge für die zum Heeresdienst einberufenen Versicherten besteht, so sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß eine Beitragsleistung von Seiten der Arbeitgeber für diese Personen nicht stattfindet, solange der Versicherte im Heere Dienste tut, seien dies nun Pflicht- oder freiwillige Dienstleistungen. Jedoch werden diese Kriegsdienstzeiten auf die Wartezeit für Invaliden und Hinterbliebenenrente in Anrechnung gebracht, und zwar zählt jede volle Woche für einen Beitrag in der 2. Lohnklasse (25 Pfg. Marke). Ein Erlöschen der Anwartschaft auf die bereits erworbenen Rechte ist sonach durch die Einberufung zum Heere ausgeschlossen. Voraussetzung für die Anrechnung ist indessen, daß eine versicherungspflichtige Beschäftigung durch diese Einberufung unterbrochen wird. Freiwillig Versicherte tun sonach gut, wenn sie durch ihre Angehörigen die Versicherung fortsetzen lassen. Allen Arbeitgebern wie Versicherten, kann aber nur aufs Dringendste empfohlen werden, die Quittungskarten in Ordnung zu halten oder schleunigst in Ordnung bringen zu lassen, da die Witwen- und Waisenrenten nur dann bewilligt werden können, wenn hinsichtlich der Beitragsleistung die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Diese Witwen- und Waisenrenten kommen neben den Renten zur Auszahlung, welche die Hinterbliebenen im Feldzug gefallener oder verstorbenen Versicherten von der Militärbehörde erhalten.

Arbeitgeber oder Versicherte, die für eine sichere Aufbewahrung der Karten nicht Gewähr leisten können, tun am besten, wenn sie die Karten den zuständigen Anrechnungsstellen — Disziplinarstelle oder Polizeirevier — zur Anrechnung abgeben.

Ob auch den weiblichen Versicherten, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufgeben, um sich freiwillig dem Roten Kreuz oder ähnlichen Einrichtungen des mobilen Heeres zur Dienstleistung zur Verfügung zu stellen, diese Zeiten als Beitragszeiten im vorstehenden Sinne angerechnet werden, ist aus dem Gesetz nicht klar zu ersehen, jedoch ist hierüber eine endgültige Entscheidung der zuständigen Stelle in Kürze zu erwarten.

Die Sedanfeier in den Mittel- und Volksschulen findet am 2. September in der üblichen Weise statt. Es ist schulfrei, und die Direktoren werden in einer den Zeitverhältnissen angepaßten Weise auf die Bedeutung des Tages hinweisen.

Fürs Vaterland gestorben. Der Tod hat gestern den ersten unter den hier untergebrachten Verwundeten hinweggerafft. Es handelt sich dabei um den Kanonier Fritz Kubisa aus Schweidnitz, welcher von einem Granatschuh in die Seite getroffen und schwer verletzt worden war. Der Verletzte war in Pflanz zu Hause. Gestorben ist er im Jüdisch-Hospital.

Heil- und Pflegestätten-Angebote. Das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz bittet uns darauf hinzuweisen, daß die überaus große Zahl der Angebote von Wiesbadener Bürgern, die ihre Räume als Pflegestätten für verwundete Krieger verwenden sehen möchten, dem Kreis-Komitee die Möglichkeit nimmt, dem Einzelnen zu danken. Soweit es sich mit der notwendigen Zusammenlegung der Verwundeten und der ärztlichen Aufsicht vereinigen läßt, werden je nach dem eintretenden Bedarf die in Betracht kommenden Häuser berücksichtigt.

Die Anstaltsstelle für Feldpostsendungen, Hellmunderstraße 43, ist in den jetzt 14 Tagen ihrer gemeinnützigen Wirksamkeit von 670 Personen aller Stände in Anspruch genommen worden und hat allen diesen tatkräftig und zweckdienlich Auskunft und Hilfe, in vielen Fällen Trost spenden können, auch 100 Päckchen auf Ansuchen angefertigt und feldpostmäßig hergerichtet, ferner jedem Besucher ein Aufschreibemuster für seine eigenen Feldpostsendungen behändig, zahllose solcher Aufschreiben auf Sendungen teils völlig niedergebunden, teils ergänzt und berichtigt und sich, wie die starke Inanspruchnahme der Anstaltsstelle zeigt, die fünf Helfer beschäftigt, als ein Bedürfnis und dadurch ihre Daseinsberechtigung erwiesen. Aber nicht nur auf dem ihr eigenen Gebiete ihrer Wirksamkeit, sondern auch auf solchen, das abseits ihres eigentlichen Zweckes liegt, hat sie sich, in dem brennenden Wunsch, alles, was ihr zu Hilfe zu kommen vermag, so z. B. Rat und Auskunft erteilt in Miet- und Zivilstreitigkeiten, bei Anträgen nach dem Verbleib und nach dem Ort der Unterbringung von Verwundeten, wie auch in Unterhaltungsangelegenheiten ist sie den Hilfesuchenden mit Rennung der Stellen, an die sie sich wenden sollen, an die Hand gegangen und hat so Parteien geholfen, die bisher von einer Instanz an die andere verwiesen worden waren, ohne ihr Ziel zu erreichen. — Es hat sich nämlich dabei herausgestellt, daß die vielfach des Rates, des Trostes, der Hilfe bedürftigen Leute, vornehmlich Frauen, von einer zur anderen Behörde geschickt wurden, ohne daß ihnen die Gewissheit wurde, wohin sie sich mit ihrem Anliegen zu wenden haben. Es wäre deshalb angezeigt, diesem Mangel durch behördliche Herausgabe eines Merkblattes abzuheben, in dem die einzelnen Stellen benannt sein sollten, die für die Erledigung der Einzelangelegenheiten zuständig sind, so z. B. für Auskunft über den Ort der Unterbringung von Verwundeten in den hiesigen Lazaretten, wofür anscheinend eine Auskunftszentrale noch nicht bekannt ist, da auf der Suche nach solchen hier untergebrachten verwundeten Kriegern ihre Angehörigen bei den Militärärzten, bei der Polizei, in mehreren Heilanstalten vergebliche Nachfragen gehalten hatten.

Postalisches. Vom 1. September an findet die Verlegung der Briefkasten im Stadtbezirk wieder in der früheren Weise zu den an den Briefkasten angegebenen Zeiten statt. Auch werden fortan beim Postamt 1 (Rheinstraße) wieder Einsendungen und gewöhnliche Pakete außer halb der Schalterdienststunden gegen eine besondere Gebühr von 20 Pfg. für jede Sendung angenommen. Zugang zur Annahmestelle bis 9 Uhr abends durch Eingang C und von 9 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr früh durch Eingang A.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Als zweite Aufführung der neuen Spielzeit folgt Donnerstag, den 3. Sept., Webers romantische Oper „Der Freischütz“ unter der musikalischen Leitung des Herrn Professor Mannhardt; in hervorragenden Rollen des Festes sind die Damen Hans-Joachim,

Schmidt und die Herren Geisse-Winkel, Rehtopf, Scherer und Jollin beschäftigt. Nebenbei sind die Partien des „Eremiten“ mit Herrn de Garmo und des „Alban“ mit Herrn Haas, während als „Kaspar“ Herr Bucherspernia vom Stadttheater in Düsseldorf gastiert.

Rein- und Taunusklub Wiesbaden G. B. Infolge des Krieges fallen die planmäßigen Wanderungen bis auf weiteres aus, dagegen finden die Wochenzusammenkünfte nach wie vor im Klublokal (Turngesellschaft) jeden Donnerstag abends ab 9 Uhr statt.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Bei der Zwangsversteigerung des Aders Bräustein, 2r. Gewann, 8 Ar 74 Quadratmeter groß, Steuerwert 600 M., Ortsgerichtsschätzung 510 M., legte das Höchstgebot mit 63,85 M. der Gemeinderatsherr Heinrich Wehner ein, welcher nicht Hypothekensgläubiger ist. Rechte bleiben nicht bestehen. Die Zuschlagserteilung wurde ausgesetzt.

Raffau und Nachbargebiete.

Ein Frankfurter auf der Flucht erschossen.

1. Weiburg, 30. Aug. Als ein Zug mit französischen Gefangenen die hiesige Station passierte, versuchte in der Nähe der Häuser Brücke ein belgischer Franktireur in einem günstigen Augenblick zu entfliehen. Er wurde von der Bewachungsmannschaft auf der Stelle erschossen.

Nordenstadt, 1. Sept. Bürgermeisterwechsel. Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten nach einer 22jährigen, reich gesegneten Wirksamkeit aus dem Amte scheidenden Bürgermeisters Franz Schläpfer ist der Landwirt Philipp Kern zum Bürgermeister der hiesigen Gemeinde gewählt worden. Der neue Bürgermeister ist sofort beauftragt worden und hat mit dem heutigen Tage sein Amt übernommen.

c. Höchst, 1. Sept. Persönliches. Der frühere Landrat des Kreises Höchst und gegenwärtige Regierungspräsident in Köln, Herr Otto Steinmeyer, gibt seine Vermählung mit der Witwe des früheren Generaldirektors der hiesigen Farbwerke, Frau Marie von Brünig geb. Siebert, bekannt.

an. Braubach, 31. Aug. Meise Trauben. Frau Ph. Hermann fand in ihrem Weinberg im Reimberg die ersten reifen Trauben.

Gericht und Rechtssprechung.

1. Der Prozeß gegen den Kriminalkommissar Schmidt. Frankfurt, 31. Aug. Unter dem Vorbehalt des Landgerichtsrichters Dr. Feldmann begann heute der Prozeß gegen den früheren Leiter der Frankfurter Sittenpolizei, Kriminalkommissar Robert Schmidt. Dem Angeklagten wird bekanntlich zur Last gelegt, in Kiel, wo er früher tätig war, in betrügerischer Weise Kennzeichen abgeköpft und hier in Frankfurt der Inhaberin eines Bordells geschwundrig und unerlaubte Begünstigungen verschafft zu haben. Schmidt hat sich von der Bordellbesitzerin Frau Berta Bohnert auch in vielen Fällen Geld „geliehen“ und von ihr Sekt und Zigarren erhalten. Er diente sich auch mit der Frau. Von den zur Verhandlung geladenen Zeugen sind die Kieler nicht erschienen; der Kieler Betrugsfall kommt deshalb erst später zur Verhandlung. Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß das Gericht den vollständigen Ausschluß der Öffentlichkeit, auch der Presse. Nur Polizeipräsident Rich von Scheunhölz darf der Verhandlung beiwohnen.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +27 niedrigste Temperatur +12 Barometer: gestern 767,9 mm. heute 77,3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 2. September:

Meist heiter und trocken bei vorwiegend nördlichen Winden ein wenig kühler.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Herausgeber: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen-Teil: Wilh. Schönbart. sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.



Wortmarke: „Bénédictine, Etiquetten, Siegel, Gesamteindruck der Flasche sind geschützt.“

